

# 24 Stunden Zeit, um genau hinzuschauen

Theaterbüro Sonni Maier führte „Todesengel“ für Stendaler Schüler auf / Aufklärungsstück über Amoklauf und Vorverurteilungen

Von Anne Toss

**Stendal** • Benommen kommt Mia zu sich. Doch wo ist sie? Was ist passiert? Mithilfe einer Stimme im Jenseits kommen Erinnerungsfetzen zurück. Mia ist tot. Erschossen von einem Amokläufer. Doch der Unbekannte aus dem Jenseits gibt ihr eine zweite Chance: 24 Stunden vor dem Amoklauf darf sie zurück auf die Erde. 24 Stunden, um den Täter zu finden und den Amoklauf aufzuhalten.

Schülerin Mia ist eine Figur der Schauspielerin und Theaterpädagogin Sonni Maier, die diese in dem von ihr geschriebenen Stück „Todesengel“ auch selbst verkörpert. Am Dienstagvormittag konfrontierte sie mit ihrem Team die Schüler der Stendaler Gymnasien, der Diersterweg-Sekundarschule sowie der Pestalozzi-Förderschule mit dem unbequemen Thema Amok.

Doris Meier, Mitarbeiterin des Jugendamts des Landkreises, hat die Aufführung zusammen mit Schulsozialarbeitern organisiert. „Ich habe Sonni Maier bereits mit ihrem Stück ‚Gretchen reloaded‘ erlebt“, erzählt Meier. Die Fähigkeit der Schauspielerin, die Schüler mit ihren Stücken zu bannen,

eine „Mucksmäuschenstille“ herbeizuführen, habe sie begeistert. Als eine neue Anfrage des Tourneetheaters kam, sagte Doris Meier daher sofort zu.

Die Hauptperson des Stücks, Mia, versucht fieberhaft herauszufinden, wer den Amoklauf geplant hat. Dabei gerät zuerst Hendrik (Tobias Vorberg) und dann Hülya (Julia Stiller) unter Verdacht. Doch Mia verrennt sich, kann ihre eigenen Vorurteile erst zu spät überwinden. Denn es sind weder der schwarz gekleidete, Ego-Shooter spielende Hendrik, noch die gewaltbereite, schlecht integrierte Hülya, die einen Amoklauf planen – es ist der eher unauffällige Sandro (Marcel Gewehr).

**„Durch Deutschland gereist, um das Phänomen Amok zu verstehen“**

Diese Klischees wurden auch in der anschließenden Diskussion aufgegriffen und mit den Schülern besprochen. „Sie hat Hendrik nur verdächtigt, weil er schwarze Klamotten an hat“, merkt ein Schüler an. Dass das zu einfach wäre,



Sonni Maier (rechts) spielt im Stück Schülerin Mia, die 24 Stunden Zeit bekommt, um einen Amoklauf zu verhindern. Foto: privat

spiegelt auch das wiederkehrende Element des „Sehens“ im Stück wider. Bereits die Stimme im Jenseits forderte Mia dazu auf: „Du musst besser sehen.“ So macht das Stück klar: Nicht alles ist auf den ersten Blick so, wie es aussieht. Oft-

mals ist man gezwungen, hinter die Fassade einer Person zu blicken, um sie zu verstehen.

Obwohl das Stück ein sehr ernstes Thema behandelt, kommt der Humor keinesfalls zu kurz. Hülya sorgt mit ihren Sprüchen wie „Alta, ich geh

Sport“ oder „Bist du behindert, guck doch I-Phone“ für Lacher in den Schulklassen. Und Hendrik überzeugt mit seinen ironischen Kommentaren. Die Gruppe konnte sich somit der Aufmerksamkeit der Schüler sicher sein. „Ich bin durch

ganz Deutschland gereist, um das Phänomen Amok zu verstehen“, berichtet Sonni Maier. Vor zweieinhalb Jahren habe sie begonnen, das Stück zu schreiben, seither führt sie es überall dort auf, wo sie und ihr Team gebucht werden. Und der Zugang zum Thema Amok über das Theater ist an den Schulen gefragt: Bis März ist die Gruppe bereits ausgebucht.

**„Es kommt auf die Schüler an, und es braucht Mut“**

Vorrangig soll das Theaterstück auch als Anstoß dienen, über das eigene Schulklima nachzudenken – in der Diskussion wurde deshalb auch besprochen, wie man auf Schüler zugehen kann, die Außenseiter oder gewaltbereit sind, oder aber gemobbt werden. Ein Lehrer äußerte sich skeptisch: Er stelle fest, dass man als Schüler nicht mit gewaltbereiten Jugendlichen reden könne. So pauschalisieren möchte dies Marcel Gewehr allerdings nicht: „Es kommt auf die Schüler in der Mitte an, und es braucht Mut.“